

## SEHENUNDGESEHENWERDEN

### Beziehungserfahrungen im Kindergottesdienst gestalten

#### Teil 1



#### Was bewirken positive Beziehungserfahrungen?

Ich möchte einsteigen mit zwei Bildern (Folie 1)

Links sieht ein Foto einer Mama mit ihrem Baby. Das Baby liegt in ihrem Arm. Die Mutter drückt es an sich. Ihr Blick ruht auf dem Baby, sie beugt sich zu ihm hin. Vielleicht spricht sie zwischendurch leise Worte oder summt eine Melody. Das Baby genießt augenscheinlich den Moment.

Auch auf dem rechten Bild ist viel Blick- und Körperkontakt da. Das Kind lacht und juchzt. Und der Papa sieht es an, spiegelt das Lachen des Kindes, ahmt nach, spricht mit dem Kind, herzt es.

Für ein Baby ist es wichtig, **sichere Bindungen** zu erwerben.

„Ich kann vertrauen: anderen Menschen, mir selbst und dem Leben überhaupt.“

Eine sichere Bindung ist wesentlich für eine gelingende Entwicklung. Es sind positive Beziehungserfahrungen, die eine sichere Bindung ausmachen. So wie diese Beispiele auf den Bildern.

Sind sie starken Emotionen verbunden, werden sie **im Langzeitgedächtnis gespeichert**.

Positive Beziehungserfahrungen haben Einfluss darauf, wie Kinder fühlen, denken und entscheiden. aber nicht nur das, sondern auch wie sie glauben. Denn „Glauben lernen“ **geschieht über Beziehungen**.

#### Emotionale Beziehungserfahrungen bilden die Basis einer möglichen Gottesbeziehung

Anna Katharina Szagun beschreibt in ihrer Rostocker Langzeitstudie, dass emotionale Beziehungserfahrungen die Basis einer möglichen Gottesbeziehung bilden.<sup>1</sup>

Das ist bedeutsam für uns. Und darum habe ich euch einen Ausschnitt aus einem ihrer Modelle mitgebracht.

<sup>1</sup> vgl. Anna-Katharina Szagun: Nur Gott kann wissen, ob es ihn gibt, Langzeitstudie zur frühkindlichen Entwicklung von Gotteskonzepten in zunehmend säkularen Kontexten, Format Verlagsgruppe Gera, Jena, 2018, S. 342

**Folie 2**

Szgun beschreibt das Gotteskonzept eines Menschen anhand einer Ellipse, mit zwei Brennpunkten.

In der Realität gehören beide Seiten zusammen. Sie sind nicht voneinander zu trennen und wirken aufeinander ein. Aber um die beiden Seiten besser zu verstehen, hat Szgun sie auseinandergenommen.

Die kognitiven Aspekte ordnet sie dem Gottesverständnis zu, die Gottesbeziehung ist emotional geprägt und ruht bei den Beziehungserfahrungen.

Wir bleiben für diesen ersten Teil beim Baby und Kleinkind.

Zu Beginn nimmt das Kind Inhalte nur auf emotionalem Weg auf. Das kleine Kind erfasst mehrheitlich intuitiv. Die Bedeutung der Inhalte wird nicht verstanden.

Für das Kind ist wichtig, wie Mama und Papa fühlen, denken und wie sie mit ihm umgehen. Die Beziehungserfahrungen in der Familie bestimmen sein religiöses Denken und Empfinden.

Erlebt das Kind im Alltag, dass die Eltern mit ihm singen und beten, von Gott erzählen, das Kind in die Gemeinde mitnehmen, so übernimmt das Kind – quasi durch Gefühlsansteckung – deren Gottesbeziehung.

Umgekehrt gilt das natürlich auch. Das Kind übernimmt auch eine negative oder ambivalente Haltung gegenüber Glaubensinhalten.

Mit zunehmendem Alter und mit der Sprachentwicklung wächst – so Szgun - das Gottesverständnis. Zunächst nur Teilstücke - Assoziationen - nicht 1 zu 1 wie das Kind etwas hört. Das Kind wählt vielmehr das aus, was es emotional bewegt und was es mit seiner Lebenswelt verbinden kann.

### **Die emotionale Dimension ist von klein eine bedeutende.**

---

Warum ist das für uns für uns so wichtig, wenn wir über Beziehungserfahrungen im Kindergottesdienst nachdenken.

### **Die emotionale Dimension ist von klein auf bedeutsam und bleibt bedeutsam.**

Ich denke da besonders an die Gruppen der Kleinsten. Wie wichtig ist gerade dieser Ort. Nein, das ist keine Hüti, kein Aufbewahrungsort, damit die Eltern den Gottesdienst besuchen können.

Ich möchte das gerade euch zusprechen, die ihr am Sonntag bei den Jüngsten seid. Ihr seid wichtige Bezugspersonen für die Kinder. Wenn ihr auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht, entwickeln sie zu euch ebenfalls eine Bindung.

Diese Bindung gibt den Kindern Sicherheit, und das besonders auch dann, wenn sie beginnen die Welt um sich herum zu erkunden. Das Kind kann vertrauen, dass es jederzeit zu euch wie zu einer sicheren Basis zurückkehren kann.<sup>2</sup>



Folie 3

Wir sehen das auf dem Bild. Das Kind hat wohl den Raum erkundet und etwas gefunden, dass es zu seiner Bezugsperson bringt. Es möchte den Gegenstand zeigen, gesehen werden und Sicherheit erfahren. Vielleicht wird es dann nach einem kurzen Moment wieder neu auf Entdeckungsreise gehen.

**Ihr legt einen wichtigen Grundstein für die Kinder und alle nachfolgenden Gruppen.**

### Das tragende Fundament von Beziehungserfahrungen

#### Folie 4

Doch nicht nur für das Kleinkindalter sind emotionale Beziehungserfahrungen wichtig. Auch in den weiteren Jahren.

**Positive Beziehungserfahrungen bilden im Leben eines Kindes ein tragendes Fundament. Sie stärken die Resilienz, die Widerstandskraft des Kindes<sup>3</sup>.**

Positive Beziehungserfahrungen sind sozusagen lebenswichtig.

Sie bleiben lebenslang ein Hauptfilter, wenn es um Glaubensinhalte und um die persönliche Gottesbeziehung geht.

**Wenn wir in Beziehungen investieren und Kinder darin begleiten, vermittelt wir ihnen emotionale Sicherheit und Vertrauen. Und da hinein kann sich dann auch die Botschaft des Evangeliums entfalten.**

Mir war es wichtig, dass wir verstehen, was es mit den Beziehungserfahrungen auf sich hat. Und ich möchte euch Zeit geben, darüber ins Gespräch zu kommen.

Bevor ich dann in einem zweiten Teil Impulse gebe, wie wir Beziehungserfahrungen gestalten und fördern können.

<sup>2</sup> Vgl. Martin Steinhäuser: Kinderkirche, Christenlehre & Co, Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig 2023, S.106

<sup>3</sup> Vgl. KIMMIKO, Praxis Green Line 09: Beziehungserfahrungen im Kindergottesdienst wertschätzend gestalten, Michaeliskloster Hildesheim 2015, S.3



**Kurzer Austausch mit dem Pyramidenwürfel: Folie 5**

Herz	Etwas, das mich gerade bewegt
Kreis	Eine Erfahrung aus meiner Gruppe, die ich teilen möchte?
Stern	Das finde ich wichtig
Pfeil	Darüber möchte ich weiter nachdenken:

**Teil 2**

*Nun möchte ich anhand von Bildern praktische Impulse geben.*

**Beziehungen gestalten mit Wertschätzung – Kongruenz - Empathie****Folie 6**

Wenn wir uns fragen, wie Kinder positive Beziehungserfahrungen machen können, dann ist es wichtig, dass wir zuerst über die eigene innere Haltung nachdenken.

- Wie ist mein Verständnis meiner Rolle? Wer will ich für die Kinder sein?
- Welches Bild habe ich vom Kind? Was es braucht? Was es kann?
- Welche Werte in Beziehungen sind mir persönlich wichtig?

Auch der Umgang mit den eigenen Defiziten gehört dazu. Vielleicht fällt es mir gar nicht so leicht auf Kinder zuzugehen. Mich auf ihre Lebenswelt einzulassen. Im Team können wir füreinander da sein. Uns mitteilen und hören, wie es den anderen mit den Kindern geht. Wir können einander sagen, was wir beobachten, und einander helfen im Umgang mit den Kindern.

Drei wesentliche Aspekte für gelingende Beziehungen habe ich mitgebracht.<sup>4</sup>

- **Wertschätzung:** Unbedingte Annahme und Akzeptanz, unabhängig vom aktuellen Verhalten des Kindes.  
Das heisst nicht, dass wir schwieriges Verhalten nicht ansprechen, aber dass wir in der Situation nicht am Verhalten bleiben, sondern auf die Persönlichkeit des Kindes und seine Entwicklungspotenziale schauen.  
Damit spiegeln wir wider, was Gott den Menschen entgegenbringt. Bedingungslose Annahme. Du bist gewollt. Du bist geliebt.
- **Kongruenz:** Körpersprache, Mimik und Gestik stimmen überein.  
Je kleiner ein Kind ist, je weniger ein Kind die Sprache versteht, umso stärker ist es auf nonverbale Signale angewiesen. Dass das was wir sagen und was wir ausdrücken mit unserem Gesicht und unserem Körper übereinstimmt.
- **Empathie:** Sich in ein Kind hineinversetzen können und seine Wünsche und Bedürfnisse spüren können.

→ Vielleicht kann das eine erster Zugang sein für euch als Team, wenn ihr über Beziehungserfahrungen ins Gespräch kommen wollt. Dass ihr über eure Rolle nachdenkt, eure Bilder vom Kind und über Werte austauscht.

Und wie diese drei Aspekte (Wertschätzung, Kongruenz und Empathie) in eurem Team und in euren Beziehungen mit den Kindern zum Ausdruck kommen können.

## Kinder erfahren verschiedene Beziehungen



Im ersten Teil haben wir angeschaut, wie wichtig Bezugspersonen für die Kleinen sind, um eine sichere Bindung aufzubauen.

**Erwachsene bleiben auch bei den älteren Kindern als Gegenüber wichtig.**

Im Kindergottesdienst erfahren Kinder ganz verschiedene Beziehungen.

<sup>4</sup> Dörte Weltzien, Zeitschrift Kindergarten heute Spezial, Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern, Verlag Herder GmbH, Freiburg 2016

Bild1: Kind mit Bezugsperson Folie 7

Die Frau auf dem ersten Bild wendet sich einem einzelnen Kind zu.

Das Kind auf dem Bild spürt: Ich werde gesehen. Die erwachsene Person nimmt sich Zeit für mich. Sie hört mir zu. Sie versteht mich. Sie zeigt mir in ihrem Verhalten, dass ich ihr wichtig bin. Das ist eine wundervolle Erfahrung für Kinder.

Wo gibt es solche Momente im Kindergottesdienst? An sehr vielen Stellen.

- Wenn das **Kind beim Ankommen begrüsst** wird, erlebt es: Ich bin willkommen. Ich gehöre dazu.
- „**Kann ich dir helfen?**“ Das ist ein Satz, mit dem Kinder oft Kontakt suchen und gerne nebenher berichten, während der Basteltisch vorbereitet wird.
- Manche Kinder sind direkter: „**Ich muss dir unbedingt was erzählen**“. Und schon sprudelt es aus ihnen heraus.
- Die meisten Gespräche ergeben sich **einfach so nebenher**, beim Spielen, Basteln, in einer Znüni-Pause, beim Aufräumen.

Für uns ist es wichtig **bereit zu sein für solche Momente**, uns für die Kinder Zeit zu nehmen und solche Beziehungsmomente auch selbst einzuleiten.

**Manchmal sucht ein Kind keine Nähe, vermeidet Beziehungen.** Wir haben am Anfang über die Wichtigkeit der Bindung gehört. Eine nicht sichere Bindung kann sich in einem **unsicheren, ängstlich-vermeidenden oder aggressiven Verhalten** zeigen.

Durch sein Verhalten wird das Kind seltener von anderen Kindern angesprochen und erlebt damit auch weniger gelingende Beziehungserfahrungen. **Es würde allerdings sehr stark davon profitieren.**

Hier sind wir gefordert uns als Gegenüber anzubieten. **Das Kind kann dadurch erleben, dass Gespräche mit Erwachsenen wohltun, dass sich seine inneren Spannungen oder Konflikte verringern und es in sich zufriedener ist.**

Anstelle von Gesprächen (die für das Kind vielleicht schwierig sind) bietet es sich an, das Kind einzuladen bei etwas zu helfen, was es gut kann. **So erlebt es Selbstwirksamkeit.** Und ich kann das Kind in Beziehungen begleiten, selbst mitspielen, damit das Kind mit mir ein Vorbild hat, wie es Beziehungen aufnehmen und gestalten kann. **Hier ist diese Wertschätzung als Grundhaltung so wichtig.** Du bist so wie du bist angenommen. Auch mit dem, was dir noch nicht gelingt.

Bild 2: Kinder und Erwachsene als kleine Gruppe

Auch das rechte Foto erzählt von Beziehungsmomenten, die für Kinder ganz wichtig sind. Auf dem Foto wird miteinander gespielt. Es könnte genauso gut eine Bastelsituation, eine Austauschrunde oder eine Kleingruppe sein, die miteinander ein Thema vertieft.

Kleine Gruppen sind **ein gutes Übungsfeld für Kinder**, um in Beziehungen zu kommen und Erfahrungen zu sammeln.



Kinder lernen einander zuzuhören, ihre Gedanken zu äussern, Wünsche zu nennen und auch auf die der anderen einzugehen. Sie lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, Konflikte zu lösen. Sie erleben nicht nur, dass sie gesehen werden, sie selbst lernen die anderen zu sehen und zu verstehen.

Und das in einem begleiteten Rahmen.

Die Begleitung kann unterschiedlich sein. Von stiller aber **aufmerksamer Präsenz** bis hin, dass wir **Gespräche oder Spielsituationen aktiv mitgestalten**, auf die einzelnen Kinder eingehen und drauf achten, dass alle sich beteiligen können.

Es gibt noch eine weitere Gruppenform. Von der erzählt die nächste Folie.



**Folie 8**

### Bilder 3 und 4: Kinder mit anderen Kindern

**Kinder interagieren mit anderen Kindern.** Im Vorschulbereich erleben wir solche Momente vor allem im Freispiel. Werden die Kinder älter, brauchen wir neue Formen, wie das möglich wird. Wahlangebote gehören dazu, unbegleitete Gruppenaktivitäten, Sitzcken, wohin sich Kinder zurückziehen können.

Je älter die Kinder werden, umso **wichtiger wird die Bedeutung der Peergroup**.

Solche Gruppen haben ihre eigene Dynamik. Sobald sich eine Gruppe bildet, grenzt sie sich meist auch von anderen ab. Das ist ein normaler und auch wichtiger Vorgang. Wir müssen das berücksichtigen, wenn z.B. Kinder später eintreffen und einen Platz in der Gruppe suchen. Und genau auf diese Gruppe zusteuern. Hier müssen wir manchmal auch Tränen der Enttäuschung mit aushalten, wenn die Gruppe nein sagt und es keine Lösung gibt, die das Kind befriedigt.

### **Warum sind diese Gruppen so wichtig?**

**Kinder merken: Ich werde als Spielpartner akzeptiert. Ich kann mitgestalten, Regeln abmachen, andere mögen mich, ich bin wichtiger Teil der Gruppe.**

Als Erwachsene ist es wichtig, **Kindern auch aus dem Weg zu gehen**. Was meine ich damit? Wenn so plaudernde Mädels in einer Ecke sitzen, da kann es schnell passieren, dass wir uns - ohne nachzudenken - dazusetzen.

Uns da stattdessen zu fragen: Was ist das für eine Situation? Wie ist es für die Mädchen, wenn ich dazukomme? Beendet es vielleicht sogar die ungezwungene Atmosphäre?

Es ist für Kinder wichtig, dass wir **Beziehungsmomente von Kindern mit anderen Kindern schützen**.

Ihr merkt, Kinder zu begleiten, hat viel mit **Beobachten und Selbstreflexion** zu tun.

→ Auch ein möglicher Zugang, den ihr in euren Teams nutzen könnt. Macht Fotos von verschiedenen Beziehungsmomenten (nur für euren Gebrauch und mit Rücksprache der Eltern). Legt die Fotos in einer Sitzung aus und kommt darüber ins Gespräch. Über Beziehungsformen, Dynamiken in der Gruppe, einzelne Kinder. Wann gelingen Beziehungsmomente, und woran liegt das? Wann gelingen sie nicht?

### Bilder 5+6: Gottesdienst feiern, Geschichten hören



Folie 9

Noch eine letzte Folie. In der Gesamtgruppe kommen wir in der Regel zusammen, um Gott zu feiern, eine Geschichte zu hören.

Diesen Teil sollten wir sorgsam vorbereiten. Nur aus der eigenen Begegnung mit dem Wort Gottes kann Gebet und Gottesdienst erwachsen.

Es geht also zuerst darum **selbst bereit zu werden** für das, was kommt. Und dann die **Kinder einzuladen in die Begegnung mit Gott**.

Nicht wir „machen“ den Kindergottesdienst, sondern Gott kommt uns entgegen. Er möchte uns beschenken.

Auch dieser Ort ist zutiefst ein Beziehungsgeschehen. Es geht um die Beziehung **von Gott zu uns** und **von uns zu ihm**. Und um **die Beziehung untereinander**.

Kinder erleben hier mit anderen Kindern und Erwachsenen Elemente eines Gottesdienstes:

- Lieder singen, Gebet, Segen erleben und selbst erproben.
- Gemeinsam eine Geschichte erkunden und darüber austauschen. Sie ins eigene Leben anwenden.

Es entsteht Raum, um zu feiern, Gott zu loben, sich zu freuen, gemeinsam Neues zu entdecken, Sinnzusammenhänge zu begreifen, miteinander zu staunen, dem Geheimnis nachzuspüren.

→ Auch darüber könnt ihr als Team ins Gespräch kommen. Wie erleben die Kinder hier Beziehungen? Sind sie aktiv beteiligt? Können die Kinder sich und ihre Gedanken einbringen? Erleben sie euch als Erwachsene, die offen von dem zeugen und vorleben, was ihren Glauben ausmacht?



---

Empfohlene Bücher:

Anna Katharina Szagun, Nur Gott kann wissen, ob es ihn gibt, Langzeitstudie zur frühkindlichen Entwicklung von Gotteskonzepten in zunehmend säkularen Kontexten, Format Verlagsgruppe Gera, Jena, 2018

Anna Katharina Szagun: Glaubenswege begleiten, Lutherisches Verlagshaus GmbH, Hannover 2013

Kimmik Praxis Green Line 09, Beziehungserfahrungen im Kindergottesdienst wertschätzend gestalten, Michaeliskloster Hildesheim 2015

---

Vielleicht bist du an einem Bild hängengeblieben. Dann nimm das Bild doch mit in deine Praxis und die Gedanken, die es in dir ausgelöst hat.

Wollt ihr als Team das Thema weiterverfolgen? Dafür habe ich euch Möglichkeiten aufgezeigt.

Durch euer Vorbild, durch euer Modell-sein, gebt ihr den Kindern einen reichen Erfahrungsschatz mit. Die Beziehungen zu euch sind für Kinder eine unglaublich wertvolle Ressource. Ihr prägt dadurch den Glauben von Kindern mit, macht ihnen Jesus und die Gemeinde lieb. Und spiegelt ihnen, wer sie vor Gott sind: Geliebt, angenommen und jedes einzelne kostbar für ihn.